

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei langfristiger Werbung oder Kontoren ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzverordnungen unverbindlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entlassungen.

Nr. 171.

Samstag, 26. Juli 1930.

33. Jahrgang.

England und die Freiheitsbewegung in Indien und Ägypten

Seit der Ueberfiedlung des Sowjetpropagandadienstes von Berlin nach London macht sich in gewissen englischen Kreisen ein beengtes Gefühl bemerkbar, als ob ein unerklärlicher Druck über dem Lande lagere. Auch regen sich schon Stimmen, die der jetzigen englischen Regierung eine falsche Politik den Sowjets gegenüber vorwerfen. England, das Land des Freihandels, öffnet jedem seine Pforten, wenn Aussicht besteht, daß ein einträgliches geschäftliches Zusammenarbeiten möglich erscheint, und so leitete die russische Handelsagentur in London ihr Spiel, das tiefgründiger ist, als man wohl anfänglich in England glaubte, mit dem Köder ausgedehnter englisch-sowjetischer Handelsbeziehungen ein.

Inzwischen nahmen die Beunruhigungen für England in Indien ständig größeren Umfang an, dort, wo von den gleichen Sendboten, wie in England mit dem Lockmittel „Geschäft“ operierte, in politischer Hinsicht eine ausgedehnte Unterhöhlungsarbeit der englischen Herrschaft betrieben wird. Außerdem aber — und das zeichnet sich wohl die Hauptursache des Unruheherdes in Indien und der neuen Aufstandsbewegung in Ägypten heraus — bildet die Haupttriebfeder dieser Bewegung der seit Jahrzehnten in jenen Volksstämmen wurzelnde Freiheitsdrang.

In Indien die Kongreßpartei, in Ägypten die Wafdpartei; das sind die regierenden Kräfte, die der ewigen Bevormundung durch europäische Machthaber müde, im fortschreitenden Zeitalter erkennen, daß ihre Länder stark genug sind, sich selbst leiten zu können. Der Weltkrieg, in dessen Verlauf die Engländer und Franzosen ihre Kolonialvölker herangezogen, beschleunigte das Erwachen dieser Erkenntnis, sowohl bei den Völkern in Afrika, wie in Asien. Die bolschewistische Unterminierungsarbeit vollendete alsdann den Ausbruch der Leidenschaften, und die Wogen des Aufstiehs fanden ständig weitere Nahrung.

In Kreisen der englischen Oppositionsparteien spricht man jetzt offen von verborgenen Verbindungen zwischen der indischen Kongreßpartei, der Wafdpartei in Ägypten mit den Mosauer Sowjets, welche die jetzige englische Arbeiterregierung zu umgarnen verstanden. Es fehlt auch nicht an ernstlichen Warnungen aus jenen englischen Kreisen an die Regierung, welche gegenwärtig Wege beschreite, die für das Land eine große Gefahr bedeuten.

Woldemaras verbannt

Rowno, 25. Juli. Der frühere litauische Ministerpräsident Professor Woldemaras wurde gestern abend 9 Uhr, als er von einem Spaziergang zurückkehrte, von einem Polizeikommissar und einigen Polizeibeamten empfangen und aufgefordert, ihnen zu folgen, da sie Befehl hätten, ihn nach einem Gut im Kreise Krottingen (an der früheren deutsch-russischen Grenze) zu bringen. In dem Befehl heißt es, daß sein Verbleiben in Rowno die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährde. Woldemaras wurde darauf in einem Auto nach seinem Verbannungsort abgeführt.

Im Kreise Krottingen wird Woldemaras während seiner Verbannungszeit, die, wie man hört, zunächst ein Jahr dauern soll, unter strenger Aufsicht der Polizei stehen. Auch die Amtswohnung, die Woldemaras noch inne hat, wurde in der Nacht geräumt, indem die Möbel hinausgeschafft wurden. Seine Frau und sein Pflegekind sind in Rowno geblieben. Die Ausweisung Woldemaras, die auf seine verächtliche oppositionelle Tätigkeit zurückzuführen ist, hat in Rowno großes Aufsehen hervorgerufen.

Frankreich ist pazifistisch, sagt der französische Pensionsminister.

Mit. Paris, 25. Juli. Auf dem am Freitag eröffneten 6. Kongreß der internationalen Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegssopfer und Kriegsteilnehmer führte der französische Pensionsminister Champetier de Ribes in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß er als Freund und Kamerad der internationalen Kriegssopfer spreche. Frankreich sei durchaus pazifistisch eingestellt und bereit, in loyaler Weise zu einer wirklichen Organisation des Friedens beizutragen. Die französische Regierung begrüße deshalb die auf gegenseitige Verständigung der Völker und ausreichende Versorgung der Kriegssopfer gerichteten Bestrebungen des Verbandes. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Hoffmann wurde neben dem Vertreter der französischen Kriegssopfer, Quautay, zum Präsidenten des Kongresses gewählt.



Die Vergungsarbeiten in Koblenz

Feuerwehr sucht an der Unglücksstelle mit langen Stangen und Seilen nach weiteren Opfern. Rechts die Fundamente der eingefüllten Brücke.

Ergebnislose Taucherarbeiten in Koblenz

Mit. Koblenz, 25. Juli. Da auch die heute vormittag unternommenen Vergungsarbeiten an der Brückeneinsturzstelle ohne Erfolg fortgesetzt worden waren, nimmt man an, daß die Stelle an, daß nicht mit einer weiteren Vermehrung der angenommenen Gesamtzahl der Todesopfer von 37 zu rechnen sein dürfte. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß ein Teil der Verletztenangehörigen bereits aus der Zeit vor dem Unglück stammte, und daß weitere Vermisstenmeldungen zu denjenigen gehören, die erfassungsgemäß häufig nicht wieder zurückgenommen werden, wenn sich die Vermissten auch gemeldet haben.

Die Arbeit des Kabinetts

civ. (Eigener Dienst). Die Reichsregierung ist jetzt wieder vollständig zusammen und hat ihre Arbeit aufgenommen. Erreichlicherweise hat der Reichsinnenminister den Entwurf einer Notverordnung zur Beschlußfassung vorgelegt, durch die der Reichspräsident auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung für das ganze Reich das Tragen von Schuß-, Stich- und Hiebswaffen verboten soll. Man kann wohl annehmen, daß diese Notverordnung, so umfritten sonst heute der Umfang des Notverordnungsrechtes des Reichspräsidenten ist, überall da verständnisvolle Aufnahme und Zustimmung finden wird, wo man kein Interesse daran hat, den Radikalismus zu protegiere. Denn es ist unbedingt erforderlich, daß die Reichsregierung die Gewähr für eine geordnete Durchführung des Wahlkampfes schafft. Schon jetzt haben Kommunisten und Nationalsozialisten sich mit Erfolg bemüht, Versammlungen zu sprengen, wobei es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Wenn der Radikalismus merkt, daß es der Staatsgewalt ernst ist, wird die heilsame Wirkung nicht ausbleiben.

Die sachliche Arbeit des Kabinetts aber wird in erster Linie darauf gerichtet sein müssen, Schäden zu vermeiden, die ohne Notverordnungen zwangsläufig aus der Auflösung des Reichstages entstehen müssen. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat wiederholt, zuletzt noch bei der großen demokratischen Kundgebung am Mittwoch in Berlin bewiesen, daß er ein Mann ist, der eine große Verantwortung zu tragen versteht. Er hat — ein Beispiel für persönliche politische Verantwortungslosigkeit — das Amt des Finanzministers ohne Zustimmung, ja eigentlich gegen den Willen seiner Parteifreunde, übernommen, weil er in sich die Kraft fühlte, die Nachfolge Woldemaras anzutreten. Dietrichs Persönlichkeit bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß die Pläne zur Sanierung der Reichsfinanzen mit Energie weiter verfolgt werden. Nichts schlimmeres könnte der gegenwärtigen Regierung passieren, als wenn sie im Herbst wiederum mit leeren Händen vor den leeren Reichstag treten müßte, anstatt dem Parlament einen wohlbedachten Plan für die Gesamtreform vorzulegen. Auch Minister Dietrich wird sich sehr schnell davon überzeugen müssen, daß eine haltbare, auf die Dauer berechnete Finanzreform nur möglich ist, wenn gleichzeitig die längst fällige Reichsfinanzreform mit in Angriff genommen wird. Eine Regierung, die solchen Reformwillen aufbringt, hat Aussicht, in der Wählerschaft

sich die nötige Achtung zu schaffen und nachher den Reichstag zur Gehorsamkeit zu zwingen. Worauf es jetzt ankommt ist, daß die Regierung sich die Handlungsfreiheit für die große politische Reform erkaufte. Das ist das A und O des ganzen Wahlkampfes, das ist die Grunderkenntnis, die auch im politischen Kleinkrieg nicht vergessen werden darf.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

Vor der Veröffentlichung der Steuer-Notverordnungen.

Mit. Berlin, 26. Juli. Die Sitzung des Reichskabinetts, in der die neuen Steuer-Notverordnungen beraten wurden, dehnte sich bis in die späten Nachtstunden aus, ohne schon zu einem Abschluß zu führen. Die Kabinettsberatungen werden am Samstagvormittag fortgesetzt. Im Laufe des Samstagnachmittags sollen dann die neuen Verordnungen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Die Reichseinnahmen im Juni 1930

66 Millionen weniger als im Mai.

Im Monat Juni 1930 betragen die Einnahmen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 294,9 Millionen Mark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 214,0 Millionen Mark, insgesamt 508,9 Millionen Mark. Gegenüber dem Monat Mai ist im Juni das Einkommen aus der veranlagten Einkommensteuer um 36,0 Millionen Mark, aus der Körperschaftsteuer um 8,1 Millionen Mark und aus der Umsatzsteuer um 21,6 Millionen Mark geringer. Diese Mindereinnahmen sind darauf zurückzuführen, daß im Mai noch größere Beträge auf den vierteljährlichen Vorzahlungstermin vom 10. April eingegangen sind.

Naturngemäß sind die Einnahmen aus der Vermögenssteuer im Juni ebenfalls geringer als im Mai, nämlich um 66,7 Millionen Mark, weil am 15. Mai ein Zahlungstermin für diese Steuer war, der im Juni fehlte. Hauptächlich infolge des Rückganges der Erstattungen an Lohnsteuer für 1929, die im Juni 1,1 Millionen Mark im Mai betragen, sind im Juni an Lohnsteuer 5,6 Millionen Mark mehr auf gekommen als im Mai. Auch der Steuerabzug vom Kapitaleinkommen erbrachte im Juni fünf Millionen Mark mehr als im Mai. Die Einnahmen aus den übrigen Besitz- und Verkehrssteuern weichen nur unerheblich von denen im Mai ab.

An Zöllen und Verbrauchsabgaben sind im Juni 8,3 Millionen Mark mehr auf gekommen als im Mai. Aus dem Spirituumsmonopol dagegen sind 2,2 Millionen Mark weniger als im Mai auf gekommen. Dieses Mehr- und Mindereinkommen beruht hauptsächlich auf den saisonmäßigen Schwankungen des Verbrauchs.

Schiele aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten.

Mit. Berlin, 26. Juli. Wie die Landvolkpartei mitteilen, hat Reichsminister Schiele am Freitag seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Er beabsichtigt, der Landvolkpartei beizutreten.

Das Neueste in Kürze

— Von der Regierung wurde der Leiter des Bau- und Wohnungswesens im badischen Ministerium des Innern Dr. Imhoff als Reichskommissar für die Durchführung des Wohnungsbauprogramms der Regierung ernannt. Seine Aufgabe besteht in einer Ueberwachung der genauen Durchführung des Wohnungsbauprogramms.

— Die Reparationskommission ist gestern zusammengetreten, um über eine Reihe von Fragen, die Ungarn und Bulgarien betreffen, zu befinden, da die Ratifikationsurkunden zu den beiden Ländern angehenden Abkommen noch nicht alle eingetroffen sind. (Sie lebt also doch noch.)

— Gegenüber Meldungen deutscher Blätter wird von der englischen Admiralität berichtet, daß der frühere deutsche Schlachtkreuzer „Gindenburg“ unter der britischen Flagge am Donnerstag bei Scapa Flow gehoben und glücklich in der vorigen Nacht an Land genommen worden ist.

— Vom Reichsgericht ist Revisionsverhandlungstermin für den Prozeß Jakubowski auf den 22. August anberaumt worden.

— Auf der Kruppschen Zechen Hannover wurden nach polizeilichen Mitteilungen große, bis in das Jahr 1924 zurückreichende Kohlenbeschreibungen aufgedeckt.

— Die vorgestern in Berlin zu einem Stappelflug nach Amerika gestarteten deutschen Flieger Hirth und Weller sind mit ihrem Kleinflugzeug von Paris über Salais kommend heute vormittag auf dem Flugplatz Croissy eingetroffen.

Um die Durchführung der Osthilfe

Mit. Berlin, 26. Juli. Wie der „Börsen-Kurier“ mitteilt, ist die preussische Staatsregierung an die Reichsregierung mit dem Angebot herangetreten, in der Osthilfe ihrerseits die Lücken auszufüllen, die durch die Reichstagsauflösung eingetreten sind. Die preussische Staatsregierung schlägt vor, daß die Umschuldungskredite im Sinne des Osthilfegeheimvertrages bis zum Betrage von 100 Millionen Mark über die Preussische Zentralgenossenschaftskasse bis zum 31. Dezember 1931 zur Verfügung gestellt werden. Der Zwischenkredit soll spätestens zu demselben Termin durch einen langfristigen abgelöst werden. Der preussische Behördenapparat soll provisorisch für die Durchführung der Aktion eingesetzt, und einzelne besonders bestimmte Persönlichkeiten sollen gemeinsam mit der Reichsregierung ausgewählt werden.

Steuerhülle in Tätigkeit

Mit. Berlin, 26. Juli. Am Freitag hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg die Grundvermögenssteuer für die Stadt Berlin von 200 Prozent auf 275 Prozent, die Gewerbesteuer von 425 auf 510, und die Lohnsummensteuer von 1000 auf 1250 Prozent erhöht. Durch die Erhöhung der Grundvermögenssteuer ist trotz der wirtschaftlichen Not eine weitere Steigerung der Mieten in Berlin eingetreten, und zwar um weitere drei Prozent, nachdem erst vor kurzem die Mieten um 4 Prozent erhöht worden waren.

Seit Januar

über 50000 Bergleute entlassen

Zunehmende Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Westen.

Essen, 25. Juli. Die Gesamtzahl der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau (einschließlich linker Niederrhein) beschäftigten Bergarbeiter stellte sich Ende Juni 1930 auf 334.700 Köpfe gegenüber 346.252 Ende Mai 1930. Die Belegschaftsabnahme beträgt also in einem Monat 11.552 Mann. Insgesamt sind seit Ende Januar 1930, wo noch eine geringe Belegschaftszunahme zu verzeichnen war, bis Ende Juni 1930 48.867 Bergarbeiter, das sind 12,7 v. H., abgebaut worden. Inzwischen dürfte die Zahl wesentlich über 50.000 gestiegen sein. Damit ist der höchste Belegschaftsstand seit Beendigung des Kriegs um rund 230.000 Mann unterschritten worden.

Die bergbauliche Arbeitsmarktlage hat sich in der ersten Julihälfte weiter stark verschlechtert. Die Zahl der arbeitssuchenden Bergarbeiter ist sprunghaft angestiegen. Neben den Entlassungen vom 15. d. M. sind bereits wieder zahlreiche Kündigungen zum 31. Juli ausgesprochen worden. Allein das Arbeitsamt Reddinghausen berichtet beispielsweise über 369 Entlassungen am 15. Juli und 558 Kündigungen zum 31. Juli. Wesentlich 411 Entlassungen und 151 Kündigungen, doch um über 1000 Entlassungen usw.

Der letzte Mann

Mit. Breslau, 26. Juli. Wie aus Neurode gemeldet wird, wurden gestern im Hausdorfer Unglückschacht die Bergungsarbeiten beendet. Das letzte Opfer des Unglücks wurde gestern vormittag zu Grabe getragen. Die letzten Toten lagen vollständig in seinem Kohlenlauf eingebettet und haben nicht wie die übrigen Opfer schwere Verletzungen davongetragen.

Hilfsskolonnen für das italienische Erdbebengebiet.

Mit. Rom, 26. Juli. Im Laufe des Freitags ist wieder eine große Anzahl von Hilfsskolonnen in das Erdbebengebiet eingetroffen; darunter ein Sonderzug des Malteser-Ordens. Bei Melfi ist ein Lager von mehreren tausenden von Zelten entstanden, in denen die Arbeitskommandos und die Bevölkerung untergebracht sind. Der Papst hat einen besonderen Bevollmächtigten in die Erdbebengebiete entsandt, um festzustellen, welche Hilfsmittel für die beschädigten Pfarrhäuser, Seminare und anderen kirchlichen Institute erforderlich sind. Beileidskundgebungen aus aller Welt, darunter auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg, vom König von Spanien, vom Präsidenten der französischen Republik, sind eingelaufen. Lebhaften Anteil haben auch die lateinamerikanischen Staaten an der Erdbebenkatastrophe genommen.

Mit. Rom, 25. Juli. Nach einer über das Erdbeben herausgegebenen Mitteilung amtlicherseits haben alle Verletzten bereits ärztliche Hilfe erhalten. Auch seien die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit mehreren Provinzen wieder hergestellt. Des weiteren seien alle Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Unterkunftsmaterialien getroffen worden. Der Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten hatte eine Konferenz mit dem Präsidenten, den Unterbefehlshabern und den technischen Anweisungen erteilt. In allen Orten treffen Beamte der Bauverwaltung zur Organisation der Aufräumarbeiten ein.

Die Lage an der französischen-italienischen Grenze.

Mit. Paris, 25. Juli. An der französischen Grenze nach Italien werden in der letzten Zeit die widersprechendsten Gerüchte verbreitet, die auf eine gegen Frankreich gerichtete militärische Tätigkeit anspielen. Die Bevölkerung der Grenzorte befindet sich in ziemlicher Unruhe wegen der Militärbewegungen an der Grenze. Wie ein Spezialkorrespondent des „Matin“ in dem Orte Nizza feststellen konnte, trifft es tatsächlich zu, daß auf der gegenüberliegenden italienischen Grenze eine ernste militärische Tätigkeit entfaltet werde. Indessen bezieht sich diese Bewegung lediglich auf inneritalienische Interessen. Es handelt sich vielmehr um Vorbeugungsmaßnahmen seitens Italiens gegen Defektionen von italienischen Soldaten sowie sonstige unerlaubte Grenzübertretungen. Von kriegerischen Absichten gegenüber Italiens vermochte der Korrespondent keine Anhaltspunkte festzustellen.

Ein neues politisches Attentat in Finnland.

Mit. Helsinki, 25. Juli. Der Leiter der antikommunistischen Partei Kosola wurde von unbekannter Seite vergiftet. Die sofort angestellten Ermittlungen haben bereits zu der Gewissheit geführt, daß als Täter lediglich ein Kommunist in Frage kommen könne.

Die Wirren in China.

Mit. London, 25. Juli. Hierher gelangten Meldungen aus Nanking zufolge teilte Tschiang Kai-Schek mit, daß die Regierungstruppen die den Ort Pu-Tschu eingenommen hätten. Sie befanden sich auf dem Marsch nach Honan. In den letzten zehn Tagen haben fortgesetzt schwere Kämpfe an der Eisenbahnlinie von Lingau, Heping und Santau stattgefunden. Die feindlichen Truppen hätten große Verluste und mußten sich zurückziehen.

Ein belgischer Offizier wegen Hochverrat vor Gericht.

Mit. Brüssel, 25. Juli. Vor dem Kriegsgericht hat sich der belgische Leutnant Joris wegen Fälschungen und Hochverrats zu verantworten. Der Beschuldigte soll geheime Schriftstücke an das Ausland abgegeben haben, die sich mit der nationalen Verteidigung befassen. Nach den bisherigen Vernehmungen hatte der Offizier die Dokumente nach Bistland (soll vielleicht heißen Dinsland) im Rheinland an einen gewissen Gustav Delhaize gelangt. Da der Name an der angegebenen Adresse unbekannt war, ging der Brief zurück. Das in Frage kommende Schriftstück behandelte vornehmlich die Luftfahrt.

Weiteres Umsichgreifen der Typhus-epidemie in Rußland.

Mit. Riga, 25. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Typhusepidemie in Leningrad täglich zunimmt. Zwischen dem 7. und 14. Juli wurden 188 Fälle verzeichnet, und während der folgenden fünf Tage allein 170 Fälle. Man nimmt an, daß die augenblickliche Zahl der Todesfälle viel höher ist als die amtlichen Berichte zugeben. Eine Anzahl Verzepte sind auch der Seuche zum Opfer gefallen. Außerdem ist die Mannschaft verschiedener ausländischer Schiffe, die im Rewal ankommen, von der Krankheit betroffen worden. Die „Rasnaia Gazeita“ berichtet, daß Wasserproben, die in der Rewa vorgenommen wurden, den Beweis geliefert hätten, daß das Wasser mit Typhusbakterien durchsetzt sei. In demselben Blatt berichtet ein Professor, daß die

gesundheitlichen Verhältnisse in Leningrad sehr viel schlechter sind als vor 30 Jahren.

Sine verdiente Abfuhr

Deutsch-polnische Auseinandersetzungen über die Minderheiten.

Am letzten Tag des Kongresses der Interparlamentarischen Union kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den deutschen und den polnischen Delegierten, als der polnische Vertreter Stronitz behauptete, daß die Polen in Deutschland im Gegensatz zur deutschen Minderheiten in Polen keinerlei Schutz genössen. Die Entwicklung des Minderheitenschutzes habe in den letzten Jahren dauernd Fortschritte gemacht und Polen sei nicht bereit, weitere Verpflichtungen über die bereits übernommenen auf sich zu nehmen. Als Vertreter der deutschen Minderheiten in Polen erwiderte Kurt Graebe,

daß die deutschen Minderheiten in Polen sich glücklich schätzen würden, wenn sie nur die Hälfte der Freiheiten und des staatlichen Schutzes sowie der Unterstützung beim Aufbau des Schulwesens genießen würden, wie sie den polnischen Minderheiten in Deutschland eingeräumt seien.

Auch Graebe stellte fest, daß die Minderheitenfrage heute noch Himmelsweite von einer Regelung entfernt sei. Von 374 Eingaben, die dem Völkerbund von Minderheiten eingereicht wurden, seien bisher nur vier entschieden worden. Erst dem Eingreifen Dr. Stresemanns in Madrid habe man eine kleine Besserung in dem Verfahren des Völkerbundes zu verdanken. Der deutsche Vertreter, Abgeordneter Sölmann, betonte, daß Stronitz bei seiner Kritik keine Tatsachen angeführt habe und so der deutschen Abordnung keine Möglichkeit zur Abhilfe gebe. Die deutsche Politik sei auf eine vorbildliche Behandlung der Minderheiten eingestellt.

Macdonald erklärte in seiner Schlussansprache, die Zusammenarbeit werde niemals reibungslos laufen, solange nicht die Parlamente selbst irgendeine Möglichkeit zu einem Zusammentreffen erhielten.

Was man in Rußland von dem Pan-Europa-Gedanken Briand's hält

Mit. Moskau, 24. Juli. In der bisher in deutscher Sprache erschienenen „Moskauer Rundschau“ untersucht der bekanntlich eng mit Stalin zusammenarbeitende Karl Radel die Leitmotive, die dem französischen Außenminister Briand bei seiner Pan-Europa-Denkschrift vorgeschwebt haben könnten und meint, daß die Entscheidung über die Briand'schen Pläne bei Deutschland liegen. Sie seien auch in erster Linie auf Deutschland gemünzt, denn es sei unsinnig anzunehmen, daß Briand im Ernst auf eine europäische Union überhaupt hinleure und daß er annehme, Italien und England könnten für sie gewonnen werden. Wenn er trotzdem mit seinem Plane herausrückte, so geschah dies deshalb, da er hoffte, daß sich aus dem langen Hin- und Her der paneuropäischen Verhandlungen letzten Endes ein Bündnis oder wenigstens eine Annäherung an Deutschland ergeben werde. Radel ist der Ansicht, daß der französische Imperialismus sich für entscheidende Kämpfe um die Erhaltung seiner Weltmacht vorbereite. In diesem Kampfe besitze das Verhältnis zu Deutschland entscheidende Bedeutung. Frankreich könne aber in diesem Kampfe um seine Weltstellung nur dann gesichert eintreten, wenn es sich Deutschland verschere. Da es sein Ziel, das es zunächst auf militärischem Wege verfolgte, infolge des Widerstandes Englands und seiner eigenen Wirtschaftsnöte nicht erreichen konnte, so blieb ihm nichts anderes übrig, als zu versuchen, Deutschlands günstige Stellungnahme zu kaufen. Der Artikelverfasser kommt zum Schluß zu der Feststellung, daß die deutsche Politik große Versuchungen zu widerstehen haben werde. Lasse sie sich auf die dazwischenliegenden Verhandlungen ein, so werde sie Bindungen Frankreich gegenüber eingehen; so bindet sie sich nicht nur gegen Rußland, sondern gegen eine der großen angestrebten Seemächte, gegen England oder die Vereinigten Staaten von Amerika.

Sinkflut in Karachi.

Mit. Moskau, 26. Juli. Wie aus Karachi gemeldet wird, hat ein fast 24 Stunden anhaltender stürmischer Regen die Hauptwege etwa vier Fuß hoch unter Wasser gesetzt. Allenfalls fließt man die Trümmer von Wagen umhertreiben. Alle Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Zahlreiche Häuser in Karachi sind zerstört, und die Möbel treiben in den Wasserfluten umher. Jeder Verkehr ruht. Ein kleines Dorf in der Umgebung der Stadt ist fast vollständig zerstört worden.

Keine neuen pädagogischen Akademien

Berlin, 25. Juli. Der Amtliche Preussische Pressedienst bezieht die Meldung über die Errichtung neuer Pädagogischer Akademien als nicht zutreffend, da die Orte, an denen die neuen Pädagogischen Akademien errichtet werden sollen, noch keineswegs endgültig feststehen. Die hierüber im Gange befindlichen Verhandlungen werden erst in einiger Zeit zum Abschluß gelangen können.

— Das englische Staatshaushaltsgesetz wurde gestern vom englischen Unterhaus in dritter Lesung angenommen.

Die Steuergesellschaft in Köln.

Mit. Köln, 25. Juli. Die Mitglieder der Steuergesellschaft, die sich zurzeit auf ihrer Rundreise durch Deutschland befinden, trafen von Eisenach kommend in Köln ein. Am Donnerstagsvormittag machte die Reisegesellschaft, die sich aus etwa 250 Teilnehmern zusammensetzt, eine Stadtrundfahrt, und besichtigte den Dom und den Gürzenich. Mittags 12 Uhr fand im Hansa-Saal des Rathauses eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. Adenauer statt, zu der auch der amerikanische Generalkonsul in Köln erschienen war. Oberbürgermeister Dr. Adenauer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Steuergesellschaft die Stammes- und Kulturgemeinschaft mit der alten deutschen Heimat besonders pflege und bestrebt sei, die Verhältnisse in Köln kennen zu lernen. Er erinnerte dann an die Feiern anlässlich der Räumung des Rheinlandes durch die Besatzungstruppen, betonte dabei aber, daß von einem Fest der Freiheit eigentlich nicht die Rede sein könne. Denn das Rheinland sei heute immer noch unfreier als das übrige Deutschland. Während die Westländer über eine große Heeresmacht verfügten und an ihrer Grenze starke Festungen hätten, müsse das Rheinland entmilitarisiert bleiben. Solange diese Ungleichheit vorhanden sei, beständen Spannungen, die den wahren Völkervertrieb in Europa im Wege seien. Oberbürgermeister Dr. Adenauer kam dann auf die wirtschaftlichen und po-

litischen Verhältnisse in Deutschland zu sprechen. Heute lasse auf Deutschland außerordentlich schwer die Wirtschaftskrise. Die deutsche Wirtschaftskrise sei anders zu beurteilen, als die allgemeine Weltwirtschaftskrise, weil die Ursachen verschieden seien. Die Weltwirtschaftskrise sei ein vorübergehender Zustand, die deutsche Wirtschaftskrise sei aber nicht zu leicht zu beheben, da die deutsche Wirtschaft schwer belastet sei durch die Reparationsregelung und es dem deutschen Volk außerordentlich erschwere, wenn nicht gar unmöglich gemacht werde, durch eigene Arbeit Werte zu schaffen; denn die Länder, die von uns Zahlungen verlangten, sperren sich gegen den deutschen Markt. Der Schlüssel zur Lösung aller dieser schwerwiegenden Fragen liege in den Vereinigten Staaten, die mit außerordentlichen Hilfsmitteln ausgestattet seien. Die Vereinigten Staaten müßten es als ihre weltgeschichtliche Mission ansehen, der Welt den Frieden zu sichern und die Gleichberechtigung unter den Völkern herzustellen.

Der Führer der Reisegesellschaft, Herr Th. Hoffmann-Neuport, dankte Oberbürgermeister Dr. Adenauer für die freundliche Begrüßung, und erklärte, die Steuergesellschaft, die jetzt nachhole, was die Deutschen in Amerika vor dem Kriege versäumt hätten, und sich politisch betätigen, sehe es als eine ihrer Hauptaufgaben an, gegen die Kriegsschuldfrage anzukämpfen und für die Gleichberechtigung Deutschlands unter den Völkern einzutreten.

Brühl und Umgebung

Brühl, 26. Juli 1930.

Die Stadtverordneten werden zu einer dringenden Sitzung am Montag, 6. Uhr, in den Sitzungssaal gebeten. Siehe Einladung.

(1) Windthorstbund. In der gut besuchten Versammlung des Windthorstbundes am Donnerstagabend wurden zunächst politische Tagesfragen besprochen, insbesondere auch vorbereitende Maßnahmen für den bevorstehenden Wahlkampf. Dann referierte der Vorsitzende in Fortsetzung der planmäßigen Jahresarbeit über den politischen Konservatismus. Die praktische Auswertung des Vortrages mündete ein in die Aussprache über die gegenwärtige Lage der konservativen Partei, deren Verfall und Zersplitterung wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß bei aller Anerkennung gegenüber konservativer Grundanschauungen, die Partei es nicht verstanden hat, sich von ihrer sprichwörtlichen Starrheit loszulösen und den staatspolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Belangen auch schon in der Vorkriegszeit (Stellenbesetzung, Kulturkampf, Dreiklassenwahlrecht, Sozialpolitik) Rechnung zu tragen. Heute sehen wir den Trümmerhaufen im konservativen Lager. Der Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Bewegung liegt nahe. Sie soll darum demnächst Gegenstand der Vespereung bilden, besonders auch deshalb, weil diese radikale Richtung in ihrer tobenenden Heißspornigkeit die Gemüter stark verwirrt, klare Sicht und gesunde politische Realität vermissen läßt.

Wir bitten alle Windthorstbündler, sowie alle Freunde unseres Bundes, zu den demnächst stattfindenden Versammlungen und Vespereungen sich stets vollständig einzufinden. Auch die Damen seien nochmals gebeten, sich an unseren Arbeiten zu beteiligen und nicht zu erlahmen im Kampfe für die Ideale des Zentrums.

Reveler-Verein Brühl. „Der Verkauf der Fahrkarten zu unserer Wallfahrt beginnt am Montag den 28. Juli. Dieselben sind nur zu haben in der Buchbinderei Hans Kreipl, Brühl, Kirchstr. 10, direkt an der Pfarrkirche. Fahrkarten kosten 6 RM, für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Pilgerbüchlein sind für 10 Pf in der Verkaufsstelle zu haben. Prospektführer ist Herr Aug. Nolten, Bonnstraße 40, welcher jede Auskunft gerne erteilt.“

R.R.V. Brühl. Der Rath. Kaufm. Verein Köln veranstaltet am Sonntag, den 31. August d. Js. mit dem Dampfer „Hindenburg“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Rheinreise nach Remagen. Da unser Verein hierzu eingeladen ist, geben wir nachstehend die Abfahrt des Dampfers und den Preis für Hin- und Rückfahrt bekannt. Ab Köln 9 Uhr (Landebühnen Frankfurter) Fahrpreis für Erwachsene 3,75 RM, für Kinder 2 RM. Ab Bonn gegen 11 1/2 Uhr. Fahrpreis für Erwachsene 3 RM, für Kinder 1,50. Die Fahrt geht unter Begleitung einer Musikkapelle. Die Rückfahrt erfolgt ungefähr um 20 Uhr.

Diejenigen Mitglieder, die diese herrliche Fahrt auf unserem befreiten Rhein mitmachen wollen, werden gebeten, dies bis spätestens Mittwoch, den 30. Juli schriftlich unter Angabe der Personenzahl (Erwachsene und Kinder getrennt) mitzuteilen und zwar an R.R.V. Brühl, Hotel Ratskeller.

Der Kameradschaftliche Kriegerverein veranstaltet von morgen Sonntag ab bis auf weiteres jeden Sonntag ein Kleinkaliber-Schießen. (Siehe die betr. Anzeige.)

(1) Die Mitglieder des Brühler Liedertanz werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die heute Samstagabend 8,30 Uhr stattfindende außergewöhnliche Probe im Saale der Schloßbrauerei abgehalten wird. Alsfertiges Erscheinen der Sänger ist dringend erforderlich.

— Lyzeum der Ursulinen. Den Eltern unserer Schülerinnen sei hiermit zur Kenntnis gebracht, daß das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volks-

bildung durch Erlass vom 28. Juli 1930 das Schulgeld an den vom Staat unterhaltenen und vom Staat verwalteten höheren Schulen mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. auf 250 RM erhöht hat. Für die auswärtigen Schülerinnen tritt eine Erhöhung von 25 Prozent hinzu. Das Lyzeum ist demnach gehalten, rückwirkend vom 1. Juli ab, den erhöhten Schulgelddruck zu erheben.

Der Gedag-Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften (D.G.V., D.W.A., Deutscher Werkmeister-Bund, Verband deutscher Techniker), Ortsgr. Brühl, veranstaltet am Sonntag, den 3. August, eine Rheinbäderfahrt nach Remagen. Hierfür ist im Hotel Unter große fröhliche Sitzung. Abfahrt ab Brühl-Markt mit Omnibus 8 Uhr. Abfahrt mit Dampfer „Deutscher Rhein“ 9 1/2 Uhr ab Anlegestelle Bilsdorf in Besseling. Teilnehmerkarten sind in beschränkter Anzahl beim Zahlstellenleiter des D.G.V. Herrn Linden jr., Brühl, Bonnstraße 71, bis spätestens 31. Juli zu haben.

Ein schöner Tag, zog der heutige Morgen herauf. Nach langer Zeit steht zum ersten Male die Sonne wieder am Himmel und sendet wärmende Strahlen, mit denen sie zuletzt so geizig war. Die Menschen atmen förmlich auf und wollen wieder an den Sommer glauben. Mit größter Sorge sieht ja der Landwirt dem Werden des Wetters entgegen; des nassen Segens ist's ihm übergemessen und er wartet mit Ungeduld auf die wiederkehrende Sonne. Die Wetterberichte lauten allgemein auf besser und wärmer, wenn auch nicht auf heiß. Und das genügt uns ja auch schon.

„Schlägerei. In der vergangenen Nacht entstand in einer hiesigen Wirtschaft eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Teilnehmer mit einem Spazierstock bedrängt wurde, daß er Aufnahme im Marienhospital suchen mußte. Die Polizei nahm einen der Streitenden fest.“

Ein jugendlicher Straßenräuber. Die Polizei konnte am Mittwoch in Sechtem einen 16jährigen Knecht verhaften, der in Sechtem bedienet war. Dem Dienstherrn hatte er aus einer verschlossenen Schublade einen ansehnlichen Geldbetrag entwendet und ihn auswärts verjubelt. Als er sich Mittwoch morgen mit dem Fahrrad auf dem Wege nach Sechtem befand, um seine Kleider abzuholen, hielt er auf der von Brühl nach Schwadorf führenden Straße eine vor ihm fahrende Frau von hier an und verlangte Geld von ihr. Sie war durch das Auftreten des Jugendlichen so eingeschüchtert, daß sie tatsächlich den Betrag gab. Bei seiner Durchsichtung fand man eine neue Scheintabakpfeife mit einer Patrone. Nach langem Verhör durch die Polizeibeamten bequimte er sich dazu, die von ihm begangenen Taten einzugestehen, schien aber wenig Reue zu empfinden. Da Fluchtverbot vorlag, wurde er noch am selben Tage dem Gerichtsfängnis in Bonn zugeführt. Mit der Waise hatte er auch seinem Dienstherrn in Sechtem auflauern wollen.

Bäcker mit leicht verderblichem Inhalt. Die Post klagt darüber, daß jetzt häufig Bäcker mit Gegenständen aufgeliefert werden, die unter dem Einfluß der Witterung leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wodurch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Abnehmer können daraus leicht Weiterungen und Erfahrungsverbindlichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter und andere leicht schmelzende Fette, in der heißen Jahreszeit in Bäckchen nicht zu versenden. Auch zu anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der der Inhalt, so gesichert ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorkommen kann.

Unterstützt die Bauern eurer Heimat! Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln! Bevorzugt deutsche Ware!

.. Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft hat vom 28. Juli bis 3. August die Alte Apotheke am Markt.

.. Bierberg: Verfassungsfest. Wie im vergangenen, so soll auch in diesem Jahre die Verfassungsfest recht festlich begangen werden. Vorgesehen ist ein Festzug unter Beteiligung sämtlicher Ortsvereine, Gefallenen- und eine besondere Feier im Saale Wohl, wo u. a. ein auswärtiger Redner sprechen wird. Auch die Reichsjugendwettkämpfe finden an demselben Tage auf dem Sportplatz Kloster-Benden statt. Ausführliches Programm wird noch bekanntgegeben.

.. Berzdorf: Begräbnisbeihilfe. Am Sonntag, den 27. Juli, morgens 11 Uhr, hält die Begräbnisbeihilfe der Gemeinde Berzdorf ihre diesjährige Generalversammlung im Lokale des Mitgliedes Fritz Buschmann ab. Die Tagesordnung sieht den Geschäftsbericht, Neuwahlen des Vorstandes und wichtige Statutenänderungen vor und wäre deshalb eine rege Beteiligung an der Generalversammlung recht wünschenswert. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt, ebenso Frauen und Jugendliche. Der Geschäfts- und Kassenbericht wird interessanten Aufschluß über die bisherigen Leistungen geben, beträgt doch die Zahl der Versicherten in der Gemeinde über 800 und wäre es wünschenswert, die Mitgliederzahl noch zu steigern, um die Leistungen der Kasse noch weiter auszubauen.

.. Wesseling: Undankbare Vurschen. Zum Dank dafür, daß ein hiesiger Betriebsführer zwei jungen Vurschen Arbeit beschaffte, überfielen sie denselben, da ihnen eheliche Arbeit nicht mehr zusagte, mit Eisenstangen und schlugen ihn und seine Schwester nieder. Dem Betriebsführer, einem kräftigen Manne, gelang es trotzdem, sich der Vurschen zu erwehren. Die Schwester hat schwere Stiebwunden davongetragen.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 27. Juli 1930. 7. Sonntag n. Pfingst.
Heilige Messen: 6, 7 (gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter), 8, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr.
Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre.

Klosterkirche.

St. Messe 8.15 Uhr (Gymnasium).
Nachmittags 5 Uhr Andacht für die Verstorbenen.
Nächsten Sonntag, dem 3. August, um 8 Uhr, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben der St. Franziskus-Schule.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 27. Juli 1930. Fest des Schutzpatrons, des hl. Pantaleon. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen. 8.15 Uhr Kindermesse. 9.30 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr nachmittags Vesper.

Katholische Pfarrkirche Vadorf.

Sonntag, den 27. Juli 1930. Fest des Pfarrpatrons Pantaleon. St. Messen 7 Uhr mit hl. Kommunion der Schulmädchen und um 10 Uhr. Nachmittags 1/2 3 Uhr Andacht zur Erlangung des Segens für die Feldfrüchte.

Bereinskalender.

Mar. Jungfrauen-Kongregation: Jugendgruppe „Immer treu“ Sonntag, 27. Juli, Wanderung. Treffpunkt Markt 8 Uhr. Audiadvorsprechung. Sonntagkarte Mehl 1.40 RM.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein: Montag 8 Uhr Singstunde. — Dienstag Ballspiel. Mittwoch Heimbildung für zwei Gruppen. Donnerstag Turnen.

Kath. Gefellenverein: Montag 8 Uhr Religionsvortrag, Mittwoch Zusammenkunft im Heim, Freitag im Stadion Sport. Am Donnerstag ist das Heim wegen anderweitiger Benutzung nicht geöffnet.
K.K.V.: Mittwoch Letzte Besprechung der Teilnehmer am Triester Verbandstag.
Jungmännerverein im K.K.V. Donnerstag ab 7 Uhr Sport im Stadion.
Jugendgruppe im K.K.V.: Montag Stenographie; Mittwoch Heimbildung; Donnerstag ab 7 Uhr Sport im Stadion.

Sport.

Gymnasium Brühl — 1a Jugend des Brühler Sportvereins.
Obige Mannschaften treffen sich morgen zu einem Freundschaftsspiel. Da die Gegner ziemlich gleichwertig sind, ist ein spannender Kampf zu erwarten. Anstoß: 2 Uhr Stadion.

Westdeutscher Rundfunk

Sonntag den 27. Juli 1930.

6.40—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00 bis 8.00 Hamburger Hafen-Konzert. — 8.00 bis 8.30 Morgensonnen. — 8.30—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.00—9.05 Gelächte von St. Gereon Köln. — 9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. — 11.00—11.25 Lebende Dichter. — 11.30—12.05 Deutsches Bundesliedchen. — 12.05—12.40 Meister ihres Faches. — 12.40—13.00 Amerika und der Einwanderer. — 13.00—14.30 Mittagskonzert. — 14.30—14.50 Schachfunk. — 14.50—15.10 Fertigkeitssübungen für Kurzschriftler. — 15.10—15.30 Für den Landwirt. — 15.30—16.30 Feier anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Zentralverbandes der Arbeitslosen und -Witwen Deutschlands, Sitz Berlin. — 16.30—16.55 Turnfest des Kreises 86 der Deutschen Turnerschaft. — 17.00—17.15 Seitere Schallplatten. — 17.15—17.25 Pferderennen in Krefeld. — 17.25—18.00 Vesperkonzert. — 18.00—18.25 Die Franzosenzeit und der Unfall an Preußen. — 18.25—18.45 „Meeresbericht“. — 18.45—19.25 Eine Stunde Kurzweil. — 19.30 bis 19.50 Internationales Reitturnier. — 19.50 Sportvorbericht. — 20.00 Der letzte Walzer. — Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik.

Montag den 28. Juli 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30 bis 8.30 Brunnensonnen aus Bad Salzungen. — 10.15 bis 11.55 Schallplattenkonzert. — 10.30 Erste Tagesnachrichten. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 13.30 Kunstwerbung. — 15.00—15.30 Musikalische Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05 bis 16.25 Frauenstunde. — 16.25 Zweite Wirtschafts-meldungen. — 16.25—16.45 Genie, Zeit, Kritik. — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—19.00 Das moderne Schulgebäude. — 18.50 Vom Tage. — Anschließend Wirtschafts-meldungen. zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht. — 19.15—19.40 Elternstunde. — 19.40—20.00 Politik und Wirtschaft in Italien. — 20.00—21.00 Abendmusik. — 21.00 Gemeinsame Musik. Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei W. Becker Gmbh. Brühl.

Unser heutiger Ausgabe liegt ein Prospekt der Kölner Firma Kaufhaus Carl Peters bei, worauf wir besonders hinweisen.



Giesler-Bräu ist das Beste!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Tode und Begräbnis unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers sagen wir allen, insbesondere dem Brühler Turn- und Spielverein sowie der Nachbarschaft und seinem Meister und den Arbeitskollegen unsern

tieftgefühltesten Dank.

Brühl, im Juli 1930.

Familie Anton Barth.

Einladung

zu einer dringlichen Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl, am Montag, den 28. Juli 1930, 18 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

Bestimmung des Schulgeldes für das nächste Schuljahr auf Grund des Gesetzes über das Schulgeld an den öffentl. höheren Schulen vom 27. Juni 1930.

Brühl, den 25. Juli 1930.

Der Bürgermeister: Freerick.

Öffentliche Mahnung.

Die nicht gezahlten Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sind bis zum 28. Juli 1930 zu entrichten. Vom 30. Juli 1930 ab erfolgt Zwangsverhaftung im Verwaltungsverfahren ohne besondere Mahnung.

Hermülheim, den 26. Juli 1930

Die Vollstreckungsbehörde der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Köln.

Gartenbau-Verein Brühl und Umgegend.

Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 28. Juli, abends 8 Uhr bei Tisch.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme von Anträgen für Beihilfen bei Neuanpflanzungen von Obstbäumen.
2. Mitgliederaufnahme.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Baldravin



vorher
guten
Schlaf,
Kräftigung
der Nerven
bei längerem Gebrauch

Flasche M. 2.50
1/2 Flasche M. 1.25
Löffel M. 7.50
Zu haben in allen Apotheken
und Drogerien

bestimmt in der Dro. Schmitt, Kölnstr. 15.

Es ist ein großer Unterschied wenn man für Licht statt 33 nur 15¹/₂ Pfennige zahlt.

Die rechnende Hausfrau

hat den RWE-Haushaltungstarif,

die Koch- und Heizanlage und den elektrischen Herd durch das RWE-Teilzahlungssystem beschafft, kocht elektrisch, benutzt das elektrische Bügeleisen und den Staubsauger,

zahlt für die Kilowattstunde nur 8 Pfennige und bei einem Heiz- und Kochstromverbrauch von über 100 Kilowattstunden im Privathaushalt,

für die Licht-Kilowattstunde den halben Preis!

Was zahlen Sie?

Auskunft und Beratung durch

Elektrizitätswerk Berggeist A.G.
Werbeabteilung

Brühl Bezirk Köln

Verbilligter Kredit

für die Landwirtschaft
zu 6¹/₂% Jahreszinsen bei 100% Auszahlung.
Ankauf von alten Lebensversicherungen.

Dipl. agr. J. Cremer, z. Z. Berzdorf, Hauptstr. 85

Bei Anfragen wird Rückporto erbeten.



Elegante
Herrenhüte

Eugen Paris
Köln, Weyersstr. 79

Geruchlose, feine
Holzwolle
zur Verpackung
billig
Wilh. Streck,
Bonn.

Zeitungs-
Makulatur
hat billig abgegeben
Brühler Zeitung.

Welt, in allen Arb. erf.
Mädchen sucht Stelle
evtl. für halbe Tage.
Schützenstr. 14.

Mädchen, 17 Jahre
alt, ehrlich und fleißig,
sucht Stelle für tagsüber
oder für ganz.
Wer sagt die Geld. 417.

Tapeten
Farben
Lacke
Pinsele

empfehlen
Carl Hermans,
Brühl,
Schloßstraße 9.

Junge Suchbühne
u. Schlachthäuser
zu verkaufen.
Geflügelhof Dammes,
Pingsdorfstr. 155,
gegenüber Bahnhof
Wingsdorf.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Kerenzimmer
Küchen
äußert günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Wähler
Paul

Prieß
Schreinermeister
Köln

Weyerstr. 51
Zoreingang
kein Laden
daher bedeutende
Vorteile
Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Fallobst
u. reifes Obst

abzugeben.
Bavellberg, Katterstr. 55.
Gehr
Gingernähmaschine
gut gehend, b. a. verk.
Willystr. 58.

Kasten-Wagen
für Bonny oder mittleres
Herd, gut erhalten,
billig zu verkaufen.
Fischenich, Platzstr. 99.
Großer weißer gut
erhaltener
Genkingherd
zu verkaufen.
Dr. Weiser, Fischenich.

Sette
Suppenhühner
preiswert zu verkaufen.
Kierberg, Katterstr. 154.

Möbel-
transporte
nach und von allen Rich-
tungen bei billiger Be-
rechnung führt aus
Jean Behrens,
Brühl,
Wallstr. 95 Fernr. 392

Gedag Rheindampfer- fahrt

am 3. 8. 30 nach
Remagen.

Karten sind beim Abf.-
stellenleiter Herrn Linden
in Bonnstr. 71 bis 31. ds.
erhältlich.

3 Zimmer u. Küche
1. Etage an ruhige Wie-
ter, bis zum 1. Septemb.
frei zu vermieten. Off.
u. M. G. 439 a. d. Welt.

Mehrere bessere
Wohnungen

zu vermieten.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle 418.

Baugrundstücke
in jeder Größe u. Preis-
lage zu verkaufen.
Linden, Weyerstr.

Annahmestelle
einer Wäscherei chem.
Reinigung mit Wob-
nung 3 Z. u. K. u. verm.
Linden, Weyerstr.

4 große Räume
m. Bequemlichkeit in best.
Gasse im Zentrum der
Stadt an ruh. ruh. Fa-
milie zu vermieten. Off. u.
M. G. 1123 an die Welt.

Angestellter sucht so-
fort oder bald
3-4 Zimmerwohnung
evtl. m. Bad u. Garten.
Nähere Angebote mit
M. G. 438 an die Welt.

Strebamer Herr
der sich dem Verleide-
rungsberuf widmet
möht und ferner Verleide-
lichter nach gelehrt ist
gewohnt ist mit Verleide-
Ausdauer und Energie
zu arbeiten, gut ver-
traut mit allen Verleide-
Verleiderungs-Arbeiten,
gelehrt Geboten und Vor-
sichtiger Vertrag für alle
Verleiderungs-Arbeiten.
Entlohnung und jede er-
forderliche Unterstützung.
Anschritt mit kurzer An-
gabe der bisherigen Tä-
tigkeit unter M. G. 437
an die Geschäftsstelle.

Ami. Mädchen
sucht für tagelange Stelle
am Wachen u. kochen.
B. laßt die Welt. 415.

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Heute Samstag sowie morgen Sonntag
Auf vielseitigen Wunsch nochmaliges Auftreten des bestbekannten russ. Künstlers und Virtuosen Professor Terentij **DONSKOI** mit seinen 12 Hand- (Zieh) Harmonikas und Balalaika

Außerdem die russische Tänzerin **Fräulein A. Newska** mit ihren National- und Kosakentänzen.

Einlage: Erstkl. Lautsprecher-Konzert.

KONZERT

der beliebten Hauskapelle.
Cello - Akkordion - Jazz.
ff. Biere u. Weine. - Bekannt gute Küche.
Sonntagmorgen von 11-1 Uhr **MATINEE.**

Klein-Kirmes im Rheinischen Hof

PINGS DORF
Tel. 2724. - Bes.: Willi Steinfurt - Tel. 2724.

In meinem neurenovierten Lokale findet Sonntag, den 27. Juli 1930, nachmittags ab 5 Uhr

Großer Kirmes-Trubel

statt.

Getränke nach Belieben. Im Ausschank la Schlegelbräu.

Spiegelglatte Tanzfläche.

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein:
Gesellschaft „Freut Euch“ und der Wirt.

Jägerhof Pingsdorf

Besitzer Jakob Runie,

Sonntag, 27. Juli
in sämtlichen Räu-
men des Jäger-
hofes

Großer Kirmes-Trubel

Ab 5 Uhr

Tanz

Alles in bekannter
Güte.

Möbel HENSELER

Köln, Zulpicher Str. 40

am Augusta-Denkmal

Nähe Kurenbürgerstr.

auf Hausnummer

40

achten.

ca. 1000 qm Ausstellung

im jedem den Möbel-

kauf zu ermäßigten

Küchen

190 M. 270 M.

Schlafzimmer

190 M. 270 M.

in allen Holzarten

und Birne poliert

Speisezimmer

450 M.

Gelegenheitskauf

Stuhlverbräute 45 M.

Betten 19 M.

Glas und

Chaiselongues

36 M. 45 M. 65 M.

selten schöne Muster

Bettelagen 4 Teile

24 M.

Stahlmatten in allen

Größen.

Stoppdecken

selten schöne Muster.

Nur bis 1. August

20% Kassen-

o Rabatt.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

Tapeten

zum Ausuchen

von 25 - 450 Pfg.

Linoleum

zum Auslegen von

Bübböden usw.

Fisch-Linoleum, Farb-

viere, Ränder und Vor-

lagen empfiehlt zu

herabgesetzten Preisen

Heinrich Braun,

Köln, Bahnhofsstr. 27,

am Hauptbahnhof.

Telephon 212127.

Durchgehend geöffnet.

Möbelhaus

Franz Stoffel

Köln

nur Wälderstraße 39

am Hauptbahnhof

Telephon Anno 218020

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Klub- und sämtl. Polster

möbel werden in eigene

Werkstätte aus bestem

Material hergestellt.

„Lutz“

Sundeluchten- Fabrik

Sußkirchen

Kameradsch. Krieger-Verein Brühl.



Von Morgen ab findet bis auf weiteres jeden Sonntag, Nachmittag von 4 Uhr ab

Kleinkaliber-Preisschlessen

auf unserem Schießstand Bergerstraße statt.

Jeder Teilnehmer hat bis zum Herbst 5 Bedin-

gungen a. 5 Schuss zu erfüllen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Schloßbrauerei

Kölnstraße

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

Oeffentlicher

Tanz

In alter Frische

Onkel Hermann.

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß laut Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 18. Juli 1930 die **Friseur-Geschäfte** der Stadt Brühl **Sonntags und an gesetzlichen Feiertagen geschlossen** bleiben müssen. Auch ein Bedienen der Kundschaft außerhalb des Geschäfts ist sträfbar.

Friseur-Zwangs-Innung Köln-Stadt u. -Land
Bezirk Brühl-Stadt.

Möbelhaus Hohenzollernbrücke

Theo G. Schmidt

Köln-

Deutz

Freiheit

65

liefert

Ihnen jede

Einrichtung in monatl.

Raten von 20-50 Mk.

bei 10-jähriger

Garantie,

frei Haus

Ausstellung über

500

Einrichtungen.

Mein Name bürgt für

Qualität

Konzert-Haus „Limburger Hof“

Bes.: Georg Thiesen.

Uhlstraße 30

Telef. 2563

Sonntag großes

Stimmungskonzert

meiner hier seit 2 1/2 Jahren beliebten

Hauskapelle **Jos. Schneiders, Bonn,**

(früher Kölner Hof)

Spezialität: **Saure Nieren.**

Heute Samstag

Familien-Abend

mit abwechslungsreichem Programm

Vereinssaal und Konferenzzimmer

stets zur Verfügung.

Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße 94

Fernsprecher 2737.

an.

Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße 94

Fernsprecher 2737.

an.

Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße 94

Fernsprecher 2737.

an.

Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße 94

Fernsprecher 2737.

an.

Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße 94

Fernsprecher 2737.

an.

Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße 94

Fernsprecher 2737.

an.



Bayreuth hat begonnen

Prominente Gäste fanden sich ein.
Links: Die jungverheiratete Kronprinzessin Marie Jose von Italien auf dem Balkon des Festspielhauses. Sie wohnte der glänzenden „Tannhäuser“-Aufführung ihres berühmten Landsmanns Toscanini bei. Mitte unten: Generalmusikdirektor

Dr. Karl M. L., neben Toscanini der Hauptdirigent auch der diesjährigen Bayreuther Festspiele. Oben rechts: Gerhart Hauptmann mit seiner Familie in Bayreuth. Unten rechts: Erzbischof Ferdinand von Bulgarien im Gespräch mit einer der Darstellerinnen.



Der neue Leiter der russischen Außenpolitik

Litwinow,

der neue Außenminister der Sowjetrepublik.

Nachdem Tschitscherin, der langjährige Leiter der russischen Außenpolitik, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen mußte, ist der bisherige Stellvertreter Litwinow zum Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden.

Tschitscherins Rücktritt

Nikolaj russischer Botschafter in Berlin?

Berlin, 24. Juli. In Berliner politischen und diplomatischen Kreisen hat die Nachricht von dem Rücktritt Tschitscherins und von seiner Ersetzung durch Litwinow starkes Interesse gefunden. Schon über zwei Jahre lang führte Litwinow als Stellvertreter Tschitscherins die Geschäfte des Außenkommissariats. Länger als ein Jahrzehnt hat Tschitscherin die außenpolitischen Geschäfte der Sowjetunion geleitet. Er gehörte also noch zur „alten Garde“, zu den Mitarbeitern Lenins. Tschitscherin war bekannt als unermüdlicher Arbeiter, der die Nacht zum Tag

machte. Er war bekannt als ein unverföhnlicher Gegner Englands.

Es hat daher den Anschein, als ob nicht nur persönliche Gründe die Moskauer Nachthaber dazu bewogen haben, einen Wechsel vorzunehmen. Denn das neue politische System Moskaus will die Verständigung auch mit England, die von Litwinow bereits mit Erfolg angebahnt worden ist. Tschitscherin wurde auch nicht mehr ins Zentralkomitee der kommunistischen Partei gewählt. Auch persönliche Gründe sind es, die Tschitscherin zum Rücktritt bewogen haben mögen. Er war durch jahrelange angetrengteste Tätigkeit in seiner Gesundheit geschwächt und hat die letzten Jahre in Deutschland verbracht, wo er teils in einem Sanatorium bei Berlin, teils in Wiesbaden weilte. Die mannigfachen Gerüchte, wonach Tschitscherin aus politischen Gründen solange von Moskau abwesend war, scheinen sich nicht bestätigt zu haben.

Litwinow hat sich zuerst in finanziellen Fragen einen Namen erworben. Er steht persönlich Stalin sehr nahe. Litwinow ist aus dem Kaufmannsberuf hervorgegangen und war in den ersten Jahren der bolschewistischen Revolution Gesandter in London. Die Ernennung des jetzigen Berliner Botschafters Krestinski zum Stellvertreter des Außenkommissars wird in Berliner diplomatischen Kreisen mit der außerordentlich erfolgreichen Tätigkeit Krestinski in Berlin in Verbindung gebracht. Als seinen Nachfolger nennt man den durch seine kürzlich erfolgte Unterwerfung unter den Stalinskurs bekanntgewordenen Rykow, Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, ferner den Botschafter in Angora, Suriz.

Die Belebung des Baumarktes

Im Rahmen der Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beansprucht wohl das zusätzliche Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1930 einen hervorragenden Platz. Es verfolgt den Zweck, durch Förderung des Kleinwohnungsbaues der großen Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern und in der Baustoff-

industrie abzuwehren, wie auch Wohnungen mit Mieten in Orten mit einem wirtschaftlich gerechtfertigten Wohnungsbedarf herzustellen, welche auch von den minderbemittelten Schichten bezahlt werden können.

Das Wohnungsbauprogramm des Reiches ist ein zusätzliches. Ihm vorauszugehen hat das ordentliche Bauprogramm der Länder oder Gemeinden, welche keinerlei Einsparungen an dem ordentlichen Bauprogramm machen dürfen. Deshalb wird auch das Wohnungsbauprogramm nur in Zusammenarbeit mit den Ländern durchgeführt. Das Reich stellt dafür einen Betrag von hundert Millionen Reichsmark zur Verfügung, der auf die Länder nach Abzug eines Ausgleichsstocks von 15 Millionen Reichsmark nach Maßgabe des Wohnungsbedarfs und der Arbeitslosigkeit verteilt wird.

Diese Beträge werden als Reichsdarlehen gegeben und sind zunächst mit 1 vom Hundert zu verzinsen und hypothekarijch zu sichern. Es kann ihnen eine erste Hypothek vorgehen, wegen deren Beschaffung noch Verhandlungen schweben, schließlich noch eine weitere Hypothek für Darlehen zu günstigen Bedingungen durch die Landesversicherungsanstalten. Die Gesamtzinsbelastung muß so sein, daß angemessene für die minderbemittelten Schichten tragbare Mieten gewährleistet sind. Gerade die Erzielung geringer Mieten ist eine der Hauptvoraussetzungen für die Gewährung von Reichsdarlehen.

Die Verbilligung soll dadurch erreicht werden, daß einmal die Grundflächen der Wohnungen auf das Mindestmaß beschränkt werden unter voller Berücksichtigung der hygienischen Forderungen. Sodann sollen die Baustoffe und Bauteile durch Abschluß geeigneter Lieferungsverträge zu einem Preise beschafft werden, der eine wesentliche Herabsetzung der Baukosten garantiert. Schließlich soll auch eine Zusammenfassung der Bauvorhaben eine Entlastung der Gesteinskosten ermöglichen. Das einzelne Bauvorhaben soll mindestens 20 Wohnungen, in Städten mit über 100 000 Einwohnern mindestens 50 Wohnungen umfassen. Gelingt es nicht, die Baukosten der Wohnungen ganz erheblich unter die bisher üblichen Sätze zu senken, so ist von der Ausführung der geplanten Bauvorhaben abzugehen. Wenn während der Bauausführung eine vermeidbare Verteuerung festgestellt wird, kann das Reichsdarlehen ebenfalls zurückgezogen werden. Für die Mieten gilt eine Festsetzung, die

alle Lasten, Verzinsung, Tilgungs-, Verwaltungs- und Unterhaltungskosten umfaßt.

Zulässig sind Wohnungen nur mit einer Wohnfläche von 32 bis 45 qm, für Familien mit mehreren Kindern Wohnflächen nicht über 60 qm. Die Mieten für erstere dürfen 20 bis 40, die für letztere 40—50 Mark monatlich nicht übersteigen. Das Wohnungsbauprogramm bezweckt eine erhebliche Entlastung des Arbeitsmarktes unter besonderer Berücksichtigung der Bauarbeiter, verpflichtet die Firmen, bei der Bauausführung die Arbeitskräfte von den Arbeitsämtern zu beziehen und keine Überstunden zu machen. Es wird erwartet, daß rund 30 000 Wohnungen so erstellt werden können. Anträge sind an die bisher zuständigen Landesstellen zu richten.

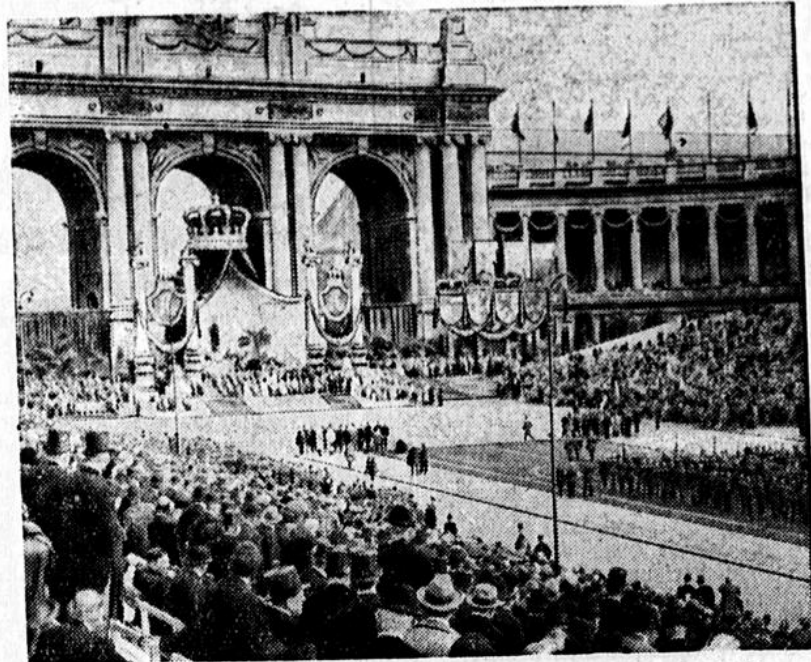
Vor weiteren Unruhen in Ägypten.

Mit. Kairo, 24. Juli. Nach dem Verlauf der letzten Unruhen in Port Said nimmt man an, daß für die nächsten Tage weitere größere Unruhen zu befürchten stehen werden. Für den kommenden Samstag sind seitens der Polizei alle möglichen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden, um den Schutz der Europäer zu gewährleisten, da Anzeichen dafür vorliegen, daß es an diesem Tage zu besonders leidenschaftlichen Aufrührern kommen werde.

Was beim Konkurs herauskommt.

Der in Nr. 104 des „Reichsanzeigers“ enthaltene Bekanntmachung eines Konkursverwalters — Name und Ort tun nichts zur Sache — ist zu entnehmen, daß in dem betr. Konkurs 89,50 RM bevorrechtigte, 3857,65 RM nicht bevorrechtigte Forderungen angemeldet waren. Die Masse erbrachte 3092,32 RM, also fast 80 v. H. des zur Deduktion der Forderungen notwendigen Betrages. Die Gläubiger erhalten aber nur 23 v. H., denn Gerichts- und Inkassokosten, Honorar und Auslagen des Konkursverwalters verfrachten nicht weniger als 2116,06 Reichsmark, d. h. etwa 70 v. H. der gesamten Masse! Die Konkursverwaltung scheint demnach, meint die Buchdruckerwoche, ein Verul zu sein, der gerade in schlechten Zeiten noch etwas einbringt.

Schlank und rank wie eine Pinie — —
Durch Roggenbrot bekommst Du Pinie!



Belgien feiert seine 100jährige Unabhängigkeit.

Die große Unabhängigkeitsfeier in Brüssel. Unter dem Baldachin am Triumphbogen die belgische Königsfamilie.

Die belgische Jahrhundertfeier wurde in der Landeshauptstadt Brüssel besonders feierlich begangen.

Im Mittelpunkt der großen Jubelfeier, an der die gesamte königliche Familie und das diplomatische Korps teilnahm, stand die Rede des belgischen Königs, an der er den industriellen Aufschwung des neuen Belgiens feierte.



Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit IMI, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. IMI kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Durch deutsche Gauen

Der Harz in der deutschen Geschichte

(Fortsetzung)

Bad Harzburg ist auch Ausgangspunkt der Kraftwagenlinien, die über Torfhaus nach Braunlage und Schierke führen. Sowohl Braunlage und Schierke — einst Bergarbeiter-Siedlungen — sind heute weltbekannte Höhenluftkurorte und Winterportplätze.

Wird die Fahrt am Harzrand entlang fortgesetzt, so ist man in kurzer Zeit in Goslar. Durch das riesenhafte Breite Tor gelangt man in die wahrhafte und wehrhafte Kaiserstadt. Wahrlich, wer deutsche Geschichte erleben will, der soll sich hier einmal ein paar Tage festsetzen. Raum eine deutsche Stadt spiegelt in ihrer Geschichte so sichtbar den Gang der allgemeinen deutschen Geschichte wieder mit allen ihren Höhenpunkten und Absinken, ihrem einstigen Glanz, ihrem Ringen nach Erfolg und ihrem immer wieder auf den Fleiß der Einzelnen gestellten Epochen des Sichwiderhocharbeitens. Goslars größtes Bauwerk, die Kaiserpfalz, von der aus Generationen hindurch die abendländische Welt regiert wurde, war zum Kornmagazin und fast zur Ruine herabgesunken, sein riesiger Kaiserdom ist verschwunden bis auf eine Kapelle, aber ein herrliches Rathaus, alle die kunstüberfüllten Kirchen und Klöster, ganze Straßenzüge der schönsten Wohnhäuser aus gotischer und Renaissancezeit stehen noch und zeugen von diesem zähen Lebenswillen des deutschen Volkes.

Und ähnlich ist es, wenn hier von Braunschweig oder Hildesheim gesprochen werden soll. Beides Städte, so groß und landschaftbeherrschend wie sie auch allein ihrer Größe wegen sind, die sich doch bewusst mit den kleineren Schwestern am und im Harz verbunden fühlen, da ja zu ihren Kirchen und Häusern der nahe Brocken herübergrüßt. Immer wieder im Laufe der Jahrhunderte ging der Strom abwandernder Harzler in diese Städte hinab, immer wieder zog es — und heute mehr denn je — die Bürger dieser Städte wieder zu Handel und Wandel, zu Jagd und Erholung in das nahe Gebirge. So würde einem Besuch im Harz, der dem Wanderer dessen ureigenste Geschichte erschließen soll, die Krönung fehlen, wenn er nicht diese beiden großen Städte mit berührt.

In Braunschweig wird der erste Gang der Burg Dankwarderode, dem anschließenden Dom mit Heinrichs und seiner Gattin Gräfin Mathildes, und nicht zuletzt seinem erhabenen Wahrzeichen, dem mächtvollen Löwen, der nun bald dreiviertel Jahrtausend lang stark und kräftig wacht hält. Freilich, wozu soll der Kunstfreund zuerst gehen — schließlich kommt hier jeder auf seine Rechnung, der Freund des Altertums wie des Modernsten. Außer dem Dom wollen etwa zehn Kirchen und Kapellen besichtigt sein, der einzigartige, in zwei rechtlich aneinanderstoßenden Flügeln im 14. und 15. Jahrhundert entstandene Wunderbau des Altstadtrathauses, die unendliche Fülle schöner Fachwerkhäuser — nie sehen Braunschweigs Straßen lustiger aus wie an warmen Sommertagen, wenn in alle den übereinander vortragenden Stockwerken die glühenden Fensterscheiben nach außen hin aufsteigen und ein gewirrter bunter Spiegelung schaffen. Schließlich darf man den imposanten Schloßneubau, das Theater und die zahlreichen Denkmäler nicht vergessen. Und eine Straßenbahnfahrt hinaus nach dem nahen Wolfenbüttel mit seiner seltenen Frühbarockkirche und der berühmten Bibliothek ist man Lessings Manen wohl auch schuldig.

Hildesheim wo soll man da anfangen zu schildern? Schon wenige Jahre nach Karls des Großen Tode entstand da ein erster Dom, und kein Jahrhundert verging, in dem in dieser altheligen Bischofsstadt nicht eine neue Kirche gegründet oder eine vorhandene erneuert wurde. Noch geht Bischof Bernhards, des großen Künstlers unter den niederländischen Kirchenfürsten, Geist sichtbar um in seiner Stadt. Unschätzbar, was er für seine Zeit und damit für uns, die wir das Vergangene lieben, geschaffen. Auch werden zwölf Kirchen auf unseren Besuch — wenigstens den Dom, St. Michael und St. Godehard sollte auch der flüchtigste Besucher durchschreiten — man muß schon bis Würzburg hinunter oder bis nach Köln hinüber, ehe man sich so in älteste deutsche kirchliche Kunst vertiefen kann. Aber auch hier wollen wir den Marktplatz nicht vergessen, dessen bis ins 14. Jahrhundert hinunterreichende gotische Fassade von hunderten silberweißer Tauben belebt wird, die von da in wechselndem Schwarm hinüberfliegen zum berühmten hochgotischen Tempelhaus. Und noch ein Zeugnis freier Patrizierkunst steht in dieser Stadt: das berühmte Knochenhaueramtshaus, der monumentale Holzbau ganz Deutschlands. Wie der hohe Brocken über das ihm untertane Gebirge, so ragt dieser an der Schwelle zur Renaissance erdachte Riesenbau über alle Geschlechter hinaus, die wir auf dieser Fahrt durch das Land des mitteldeutschen Fachwerkbauwerks schauen können.

Vom Absteher in die beiden großen Städte am Harzrand kehren wir — nach einem Besuch des Luftkurortes Seesen, der bereits 1428 Stadtrecht erhielt — über Goslar wieder zurück in die stilleren Orte in den Bergen selbst. Ein dichtes Netz von Bahnen und Autostrassen, von Chaussees und Wanderwegen durchzieht heute das

geschichtlich ebenso wie naturwissenschaftlich interessante Gebiet des Oberharzes, das einst Goethe auf seiner abenteuerlichen Winterfahrt 1777 unter Mühen und Gefahren durchritt, um dort den Bergbau zu studieren. Eine gute Vorbereitung für jemand, der etwa mit gleichen Interessen den Oberharz besuchen will, ist ein Besuch des neuen Museums in Clausthal-Zellerfeld, das auch sonst mit der größten Holzkirche im Barockstil und dem schönen Renaissancebau der Apotheke noch deutliche Beweise enthält, wie reich einst in mittelalterlicher Zeit der Abbau der edlen Erze diesen Teil des Harzes machte. Bequem erreicht man von hier aus auch alle die andern Bergstädte: Bad Grund, heute eine bekannte Heilbad, in der Nähe die Oberer Tropfsteinhöhle; dann Wildemann, Lautenthal, nicht zu vergessen Altenau mit der 1669 erbauten Holzkirche, Hahnenkle-Bodswiese



Der Jordanbrunnen in Bad Dribenhausen

mit dem reizvollen Rüttelbacher See und Romerhalle. Jetzt sind sie, nachdem der Bergbau fast ganz eingestellt worden ist, vielbesuchte Luftkurorte, die alle außer ihren hohen Natur Schönheiten, auch ihre historischen oder wissenschaftlichen Merkwürdigkeiten zu zeigen haben. So wandert man auf Spuren ältester Technik, wenn man etwa am Rehberger Graben entlang bis hinüber zum brocken nahen Obererich geht, der ältesten Harzer Talperre, wie sie zwar größer, aber geschickter auch heute kaum geschaffen werden können. Auch St. Andreasberg, bekannt als Höhenluftkurort und als

Winterportplatz, ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Ueber Osterode, einer der schönsten, viel zu wenig bekannten Südwestharzstädte, mit einer prächtigen Kirche, in der einst Tilman Riemenschneider getauft ist, mag man weiterstreiten in die Gegend von Herborn, Herzberg, Cohnau, Sieber, Scharzfeld und Bad Lauterberg, alten Stätten einstiger Dynastenherrschaft lange ausgestorbener Geschlechter, deren Burgen aber heute noch als malerische Ruinen uns ähnlich ergreifen wie die ungeheuren Reste des einst so reichen Zisterzienserklosters Walsenried, das eins der prächtigsten Bauten der deutschen Frühgotik gewesen ist. Eine Gründung dieses Klosters ist Hohenstein mit einer 1704 errichteten Holzkirche. Wer bis dahin vordrang, soll aber nicht einen Absteher nach dem nahen Elrich mit dem Silberberg, das idyllische Sülzhagen und das bereits im 13. Jahrh. genannte Bad Sachsa, hier ist die 1680 wesentlich erweiterte St. Nikolaskirche sehenswert.

Klöster und Burgen sind das Wahrzeichen dieser Gegend, so seien hier gleich miterwähnt Ilfeld mit seiner berühmten, noch heute als Internat blühenden Klosterschule, und die gewaltige Ruine des Hohnstein über Neustadt. Vom Hohnstein und von Ilfeld aus hat einst das große Geschlecht der Stolberger Grafen seinen Ausgang genommen, in dessen Hand noch heute große Bezirke des Harzes und der Goldenen Aue sind. Stolberg ist wohl eine der verträumtesten und mittelalterlichsten Städte, die man sich denken kann. Eng schmiegen sich die feingliedrigen Häuser, das breite treppenumzogene Rathaus, die gotische Kirche und die Tore an den mächtigen Schloßberg. Breit, wichtig und machtvoll liegt auf ihm der Renaissancebau inmitten der grünen Waldkuppen, ein echter Sitz für Herren, die des Harzes edelstes Wild, den Hirsch, im Wappen führen. Und wer waidgerechte Waffen von ältester Zeit an kennen lernen will, der muß das kleine, aber gewählte Museum besuchen, das oben im Schloß der Fürst vor ein paar Jahren einrichtete. Nahe bei Stolberg liegt die Heimkehr, Deutschlands größte Höhle. Im Norden der Stadt erhebt sich auf dem Querberg das mächtige, einst von Schinkel entworfene Kreuz der Josephshöhe. Zu ihm grüßt eins der vornehmsten Ziele unserer Wanderung herüber: das Dentmal auf dem Kyffhäuser. Das Land zwischen und in nächster Nähe bietet weniger historische Gedankstätten, wohl aber ein paar Naturmerkwürdigkeiten besonderer Art; dicht bei Rohla im „Bauerngraben“ das Schauspiel eines in unregelmäßigen Zeitabständen verschwindenden und plötzlich sich wieder füllenden Sees. Nahebei, von der aus dem Harz in die rasch zur Goldenen Aue abfallenden Vorberge hinunterführenden Chaussee gut zu sehen, das „versteinerte Dorf“, ein langgestrecktes Gebilde aus rötlichem Gestein, das namentlich im Sonnenuntergangsschein ganz fesselt an die Silhouette eines zerstörten Dorfes erinnert, wie wir sie alle noch vom Kriege her in herber Erinnerung haben. Von dort ist's auch nicht fern zum fagenumwobenen Quertenberg, dessen berühmtes Fest an anderer Stelle erwähnt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Moselfahrt / Eine Sommerfahrt durchs Moseltal

Das ist schon eine Sache von einigen Tagen, denn, wenn Sie die richtig beginnen wollen, fangen Sie an Saar oder Sauer an. Von dort gelangen Sie aus des Reiches äußersten Westwinkel da hinten am Luxemburger Land bestimmt als Verehrer der spritzigen Weine dieser Gebiete in den wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt der dortigen Landschaft: ins alte, nun wieder freie deutsche Trier mit seiner mächtigen Porta Nigra, seiner römischen Basilika, seinen lebenswerten Kirchen und jenem, von Kinderhänden blühend gerückten „Domstein“, dem höchsten Wahrzeichen Trierer Heimatliebe. Daß Sie bei dieser Gelegenheit den römischen Kaiserpalast, sowie die Thermen und das Amphitheater, nebst den neuen Ausgrabungen im Tempelbezirk des Altbachtales sehen werden, ist anzunehmen. Nachdem bestiegen Sie eines der schönsten schnittigen kleinen Moselschiffe.

Wie das herunter geht, vorbei an Schweig, Neumagen und weiter bis Berncastel. Ein ganzes Dutzend prächtiger Mäster (Nest sei hier ein Kompliment) laden Ihnen von den grünen Ufern zu. Triffen Sie, Bisport liegen im Land und da, wo der berühmte Brauneberger wächst, rubert man im Kahn neue Fahrgäste an Bord. In Berncastel soll man einen Tag verhaften, denn dort gibt's so viel Trauliches und Anheimelndes, als wäre Joeben erst das Mittelalter vorübergegangen. Der Hauch des gelehrten Kardinals Nikolaus Cusanus liegt über dem Städtchen und hat in dem, schon im 15. Jahrhundert von ihm gestifteten Hospital eine sehr reale und segensreiche Wirklichkeit. Heute ist in Berncastel noch Gelegenheit, die Unholde an den Pranger zu stellen, denn das mittelalterliche Instrument ist neben dem Rathaus

noch erhalten. Ueberhaupt: Geschichte die ganze Mosel herunter!

Nach einer Sommernacht, so schön wie im Märchenland, schauelt das Moselschifflein an dem Morgens von Berncastel ab durch die „Krampen“ (die großen Moselwindungen) weiter zu Tal. Auslos gleiten über die Landstraße. Fern über den Wäldern treift ein Raubvogel im Blauen. An Wehlen geht's vorbei, in Zelligen wird angelegt, Traben-Trarbach wird angelaufen, Entsch und dann das berühmte Zell der „Schwarzen Raß“. Wie ein Filmband rollt sich ab das ganze Moseltal. Schmucke Dörfchen, Weinberge, einst stolze Burgen und — ein guter Tropfen an Bord! Das ist Moselfahrt! Und erst ein Dämmerkloppern im „Landsnied“ von Cochem! Ein Besuch in Beilstein oder Hahnenport! Eine Fahrt von Mosellern zur Burg Elz, oder ein Aufstieg von Alken aus zur Burg Thurant! Und dann zum Schluß, dem Ehrenbreitstein gegenüber, Landung des Moseldampfers am Deutschen Eck!

Nur im Fluge ist so der eigenartige Reiz dieses deutschen Flußtales zu erfassen.

Den Duft der Morgenfrische in ihm muß man schon selber einatmen, der Ruf der Abendglocken in diesen entzückenden Nestern, den Plausch der Winger vor den Dorfschächten — all das muß man schon selbst hören und nirgendwo mündet ein Botal Moselwein besser als an Ort und Stelle, von den Leuten selber kredenzt, die sich darum sorgen und plagen müssen. Denn Moselwein ist, wie fast aller Wein am Rhein, ein Produkt harter Arbeit. Er will den steilen Hängen des Landes abgerungen sein. Möge man auf Rheinlands Befreiung eine Flasche Mosel-, Ahr- oder Rheingewein trinken, so man nicht in der Lage ist, eine

Münstereifel

Das Kneipp-Bad des Westens

Dort liegt im lieblichen Tale
Von Bergen rings bewacht,
Wie Frucht in gold'ner Schale
Münstereifel in friedlicher Pracht.

„Besucht die Eifel, das schöne deutsche Grenzland, das Land der Bäder und Kurorte.“

Schon viele haben diese Werbung auf Zeit-
schriften und Reisebroschüren, auf den Bahnhöfen
und in den Verkehrsämtern gelesen und dann vor
her bestemmenden Frage gestanden, wohin gehen
wir zur Kur? Ihnen wollen wir in Nachstehendem
beihilflich sein.

Der für den Westen einzig anerkannte Kneipp-
Kurort ist Münstereifel. Seine vorzügliche Eigen-
schaft war ausschlaggebend. Inwiefern geeignet?

Die Lage Münstereifels vereinigt in sich Abwech-
seln und doch Verkehrsnahe. Bis zu den
Brennpunkten des Verkehrs, den Städten Aachen,
Bonn und Köln, den Zentren gewerblicher und
kaufmännischer Betriebsamkeit an Saar, Nieder-
rhein und Ruhr oder bis zum Ruhrberg, der
Hauptprüfstrecke Deutschlands für Kraftfahrzeuge,
ist bei der heutigen Vielgestaltigkeit des Verkehrs die
Entfernung ausgespart. Sein Wellenschlag ver-
ebbt an den Ausläufen der Nordeifel. Friedlichste
Ruhe breitet sich über das Peterstal und seine Um-
gebung aus.

Keine heulende Fabrikstirne, kein Gestampfe
und Gedröhne industrieller Werke, kein überüber-
ratternder Expresß peilt die geduldeten Nerven des
Kurgastes. Die reine, würzige Bergluft vergiftet
kein qualmender Schlot.

Luft, Sonne, Wasser und Diät sind die Heil-
faktoren, die nach den Bestimmungen des Kurarztes
den Tagesablauf regeln. Als bald stellt sich förder-
liche Kräftigung ein, das Allgemeinbefinden hebt
sich und neuer Lebensmut beschwingt den Patien-
ten. Er durchstreift in seiner Freiheit die bis an
Städtchen reichenden Wälder, überläßt sich auf blu-
migem Ager oder im Sonnenglanz zitternder Hei-
de wohlthätigem Nichtstun, um gründlich auszupau-
sen, treibt wieder ein wenig Gymnastik und Sport,
erleidet ohne besondere Anstrengung die Gipfel der
Berge und lugt hinaus über Täler weit und Höhen.

Ist er Naturfreund, dann wählt er meist solche
Wege, die seine Entdeckerfreude in Beobachtung der
heimischen Tierwelt zufrieden stellen. Ergebnisse
dieser Art werden ihm auf Schritt und Tritt, denn
der Wildbestand ist reich und mannigfaltig.

Gebirge und Niederung, Hochwald, Trift, Hei-
de und Moor bergen eine vielgestaltige Flora, die
den Wissenschaffler zu Exkursionen hinauslockt und
den heilkräuterjuchenden Kneippgast in helle Begei-
sterung versetzt.

Der Geschichtskundige durchstöbert das mauer-
umgürtete alte Nest nach baulichen und geschichtli-
chen Kleinoden. Die ehrwürdige Basilika, das
alte Rathaus, das ansehnliche Mindesdhaus, der
mächtige Bau des Kollegs und der Kirche der Je-
suiten, die stattlichen Trümmer der Jülicher Burg,
die sehenswerten Reliquien des Heimatmuseums
und einer privaten Altertümerammlung im „Rats-
keller“ bieten ihm Stoff in Hülle und Fülle.

Dem Kunstverständigen treten aus den lauschi-
gen Winkeln, malerischen Gäßchen u. stimmungsvol-
len Einzelmotiven Spätgotische heitere Lebensphi-
losophie, Schwinns Märchenhaftigkeit und Ludwig
Richters gemüthvolle Beschaulichkeit entgegen.

Hier kann jeder nach seiner Passion selbige werden
und dabei als Jünger Kneipp's den Jungbrunnen
der Lebenskraft und Schaffensfreude von Zeit zu
Zeit erneut in Anspruch nehmen. Gelegenheit dazu
bieten ihm das Kneippheim, dessen ärztliche Be-
treuung sich Herr und Frau Dr. med. G. v. Greve
angelegen sein lassen und der Badehof, in dessen
Räumen Herr Dr. med. Mehren im Sinne
Kneipp's verordnet.

Die Kurmöglichkeit erstreckt sich auf das ganze
Jahr. Winterkuren werden für verschiedene Krank-
heitszustände wie Nervenleiden, Erkrankungen der
Atmungs- und Zirkulationsorgane und für Erho-
lungsbedürftige als ganz besonders erfolgreich em-
pfohlen. Die Kurleitung liegt in ärztlichen Händen.

Rheinischer Verkehrs-Anzeiger

Seilschwebbahn von Bad Reichenhall auf den
Predigstuhl.

Die modernste aller Seilschwebbahnen. In 10
Minuten dauernder, sicherer und bequemer Fahrt
führt sie die Gäste von der Talstation nächst dem
Bahnhof Bad Reichenhall-Kirchberg auf den 1650
Meter hohen Predigstuhl. Die Bergfahrt gewährt
herrliche Tiefblicke in den zerklüfteten Fels und
einen umfassenden Rundblick auf die Hochalpen und
das Voralpengebiet. Auf dem Gipfel gestalten ebe-
ne und leichtansteigende, gepflegte Spazierwege
durch Laubengebüsch, Hochwald und über Alm-
wiesen große Bewegungsfreiheit.

Geduldige Beifahrer.
Ich habe eine abgelegte Dose für ihren Mann, aber

Merkmale
aus dem Nachschwert des Rheinbrunnens den Ruf des Rheins: „Der

Merksätze

aus dem Nachlass des Reichsarchivars Julius Langemann: „Der Geist des Ganges“ (Antiquar 4.20 M., in Leinwand 5.50 M., Geb.-Verlag, Freiburg im Breisgau.)

Nicht Dampf und Elektrizität, sondern Glaube und Liebe sind die stärksten Mächte in der Welt. Heilige sind wichtiger als Dampfmaschinen.

Nicht Honoratiorenstolz, sondern Gottesfurcht muß man haben.

Eine rechte Ehe ist die zwischen Arbeit und Gebet. Wer sehr fleißig und sehr fromm ist, dem kann es unmöglich fehlen.

Im Gebet hat Gott uns gleichsam eine Einwirkung auf seine Allmacht verliehen, auf daß wir sie ausüben. Darum betet, Freunde; betet, die Welt ist schlecht.

Das Heil kann nur von dem reinsten Stamme kommen. Der unreine Stamm wird gebildet von denen, die nichts haben, aber etwas haben wollen; der reinste Stamm wird gebildet von denen, die nichts haben und auch nichts haben wollen. Das sind die Könige und Köninnen.

Früher erklärte ich, man muß individuell sein. Persönlichkeit haben, jetzt erweitert ich, man muß „Katholon“ sein, muß Vielheit haben.

In der katholischen Kirche werden die Stimmen nicht gezählt, sondern gewogen: Priester gilt mehr als Laie, Bischof gilt mehr als Priester — und die eine Stimme des Papstes wiegt im Entscheidungsfalle alle anderen auf.

Ohne Ordnung geht nichts in der Welt. Ordnung aber bedeutet für jedes geschaffene Wesen Unterordnung.

Es ist sonderbar genug, daß viele Leute das, was sie gegenüber den Staatsgesetzen und einer Verurteilung unbedingt leisten, gegenüber der geistlichen Obrigkeit nicht gelten lassen.

Borbild wirkt mehr als Vorchrift.

Heilig sein, heißt „heil“ sein, heißt unverletzt sein.

Die Stadt Rom ist konkreter Katholizismus.

Nichts ist wichtiger, als Katholizismus und Katholikentum, als Kern und Schale der wahren Religion zu haben.

Geistliche sind die höchsten kirchlichen Typen durchweg anders geartet als Laien. Sie arten weniger nach der Seite des Eigenen als nach der Seite der Angleichung an moderne Zerstörer aus.

Wenn aber Christus von den Seinen verlassen wird, ist das ein Grund, ihn auch zu verlassen?

„Nad ist und schwer zu lassen der Gott“, sagte bedeutsam der hellenische Schwabe Hilbert. Aber zu der katholischen Schwärze der Feigheit von Kaufleuten sagte Jesus: „Ich war mitten in deinem Herzen“.

Reicht vor dem Heiligen; in diesem Wahlspruch, dürften sich alle echten Deutschen zusammenfinden.

Wer lacht mit?

Verteidigungsblüte.

„... und, meine Herren, Sie wissen alle aus eigener Erfahrung, daß, wenn man des Morgens in aller Frühe einen halben Liter Schnaps getrunken hat, man zur Begleitung eines Kaudorbes leichter disponiert ist, als im nüchternen Zustande!“

Geduldige Besterin.

„Ich habe eine abgelegte Hofe für ihren Mann, aber sie muß gestickt werden.“

„Nacht nichts, gnädige Frau! Ich warte so lange!“

Spähervererber.

Angesagter zu seinem Verteidiger: „Herr Doktor, wir werden dem Staatsanwalt den Spaß verderben. 25 Zeugen sind geladen; ich werde gleich alles gesehen!“

Verfängliche Frage.

„Ihre Reue ist zwar nicht allzu gefährlich, aber immerhin werden von zehn Personen drei an ihr!“

Anders gemeint.

Mutter: „Sieh doch nur mal an, unser Junge hat schon wieder die Nase in der Zeitung!“

Vater (gerührt): „Wie, hat er denn kein Lesebuch?“

Sowieso.

Aufgeregt betritt die Hausfrau das Arbeitszimmer ihres Gatten.

„Gente dir nur, soeben ist unser Dienstmädchen durch den furchtbaren Sturm vom Garten in den Mühlengraben geworfen worden!“

„Darüber brauchst du dich doch nicht aufzuregen“, brummt der Mann, „he hatte doch heute ihren Ausgangstag!“

Schlicht.

Frau Silbertrant hat in einem Ledervarengeschäft einen Mantel gekauft. Der Ladeninhaber dienernd und sagt:

„Gnädige Frau, soll ich Ihnen den Mantel aufschneiden oder tragen Sie ihn selber?“

Die Hinterlassenschaft.

„Was hat denn dein Bruder, der Student hinterlassen?“

„Nichts als einen Krug, und auf den hat er sein Testament draufgeschrieben!“

Gnädige Redakteur.

Aus einer bayerischen Verammlungsrede: „Meine Damen und Herren, unsere Reaktion hat dem Reichsfinanzminister kräftig Wasser in den schäumenden Wein seiner Bierseuer gegossen...“

Der Dienstherr.

„Diese Waise ist zweieinzig Jahre alt! Seien Sie recht vorsichtig beim Transparenz!“

„Herr Professor können Sie sich auf mich verlassen, ich werde damit umgehen, als wenn sie ganz neu wäre!“

Vierzigstes Gedenkjahr des Membrandeutsches.

Im Frühjahr 1890 alarmierte „Membrandeutsches“ die deutschen Gelehrten aller Stände; Schlag auf Schlag folgten die Auflagen. Es ist wohl kein Zufall, daß gerade jetzt, genau vierzig Jahre später, sein „Geheiß“ Momme Wissen endlich den lange erwarteten Nachlaß des Membrandeutsches unter dem Titel „Der Geist des Ganges“ herausgebracht hat, der in diesem Frühjahr einen ähnlichen überaus interessanten Eingang ins deutsche Haus abgesetzt wurde, zeigt, wie sehr der „Membrandeutsche“, der den ersten zwei Monaten seit Erscheinen in 8-9000 Exemplaren von Membrandeutsches nun veröffentlichtes Geisteserbe in eine aufrechterhaltene Größe im deutschen Geistesleben geblieben ist. Ein erstes Werk, das jetzt bei Friedrich, Leipzig, in der von Rissen nach des Verfassers Verlangen besorgten Herausgabe in der 80.-85. Auflage vorliegt, sein bei Herder, Freiburg, erschienenen mehrbändige Lebensbild von der Hand des Freundes des „Geistes des Ganges“ bilden heute eine Triologie voll mächtiger Impulse für den deutschen Renaissances, so daß das vierzigjährige Jubiläum des vielumstrittenen Membrandeutsches im Gegenlaß zu so vielen Gedenkjahren mehr in die Zukunft als in die Vergangenheit unseres Volkes weist.



Das Geheimnis des Mexikaners

Roman von G. Meisfeld.

Neubearbeitung v. G. Meisfeld.

6

„Doch jetzt sie niemals Ungeheuer oder Jern!“ fuhr Helene fort. „Sie betet dich an, sie sucht dein langes Herrleben, wie dein Schweigen zu erklären. Und ich ersühnte dich, ich bestärke sie in ihrem Glauben an deine gewiß baldige Ankunft. So beruhigt sie sich allmählich. Und wenn ich sehe, wie es ihr Mutterherz erheitert, von dir sprechen zu können, so lausche ich ihren Erzählungen aus deiner Kindheit, deiner Jugend, die ich ganz und gar fest kenne!“

„Meine teure Helene!“ rief Ferdinand glücklich begeistert aus. „Hinter vergingen Minuten. Dann von neuem hob Helene an: „Dein Vater freilich spricht gar nicht von dir. Du wirst die Zeit abwarten müssen, bis sein Groll gegen dich sich gelegt hat. Wenn deine Mutter deinen Namen erwähnt, was häufig genug geschieht, so verfinstert sich sein sonst so freundlich Gesicht, in seinen Augen glimmt etwas wie Jern auf, nein, mehr, wie tödliche Berührung! Er vermeidet es meist, zu antworten, und überläßt das Irene, die übrigens auch ergötzt über dich und dein vermeintliches Schweigen ist!“

„Ob er mit je vergehen wird?“ sprach Ferdinand mutlos. „Er ist ein Edelmann von echtem Schrot und Korn. Seiner Anstalt gemäß konnte nur die Kugel mein Vergehen sühnen! In seinen Augen bin ich ein Gefangener!“

„Mut, mein armer Ferdinand!“ tröstete Helene warmherzig. „Wozu anders bin ich bei den Deinen, als um die Blume der Gärlichkeit, und Liebe für dich in ihren Herzen erblühen zu lassen.“

„Ich weiß nicht, meine Helene“, verjette Ferdinand schwermütig, „ich hege eine bange Ahnung, daß man eines Tages deine Beziehungen zu mir entdecken wird und daß dann mein Vater dich aus dem Hause weisen könnte.“

„Fürchte nichts, mein Freund, — wie ich!“ lachte Helene seine Zweifel zu bannen. „Sie schweben einige Minuten. Plötzlich richtete Ferdinand sich auf und fragte lebhaft: „Wo sind meine Eltern und Irene jetzt?“

„Dein Vater und Irene promeneren im Park“, berichtete Helene ihm, „und deine Mutter verließ ich auf der Beranda, sanft eingeschläumert!“

„D, ob ich sie dann nicht einen Augenblick nur sehen könnte?“ rief der junge Mann. „Es scheint mir eine Ewigkeit zu sein, seit ich zuletzt ihre teuren Züge erblickte.“

„Aber wirft du dich auch beherzigen können, Ferdinand?“ wandte das junge Mädchen ein. „Gewiß werde ich das, mein Lieb, das sollst du sehen!“ rief der junge Graf eifrig. „Sie soll nichts von meiner

Unmenschen ahnen! Sie darf ja nichts davon erfahren, — eine Unflugschuld würde ja alles verraten! Darum sei unbeforgt, meine Helene! Ich will nichts, als sie sehen, — dann gehe ich sofort wieder! — D, mein Gott, daß ich gesungen bin, wie ein Dieb das Haus meiner Mutter aufzusuchen und verhöhlen meiner Mutter teures Antlitz zu sehen!“

„Gefie dich, mein Ferdinand“, verjette Helene tiefgerührt. „Gott wird alles noch zum Besten wenden! Folge mir bis zur Türe hinaus. Dort magst du ruhig warten, ob deine Mutter allein ist und noch schläft! Unhörbar schlüpfen beide der Beranda zu. Nahe der selben verbarg Ferdinand sich hinter der hohen Tapete, während Helene die Türe hinaufsteigend und vorsichtig nach der Frau sah. Dieselbe schlief noch. Ihr Atem ging sanft und regelmäßig. Im Nu war das junge Mädchen wieder bei dem Geliebten.“

„Schnell, mein Ferdinand“, flüsterte sie, „deine Mutter ist allein und schläft noch, — schnell, wenn du sie sehen willst!“

„Und du, — begleitest du mich nicht?“ fragte er leise. „Ich bleibe hier unten stehen und gebe acht, daß nicht etwa dein Vater dich überrascht!“ gab Helene ihm zurück. „Beile dich aber und — sei vorsichtig!“

Ferdinand eilte die Türe hinauf und fand alsbald vor seiner Mutter, die in einem bequemen Postersessel ruhte, und das ehrwürdige Haupt auf die Brust gestützt, sanft schlummernde. Die Hände gefaltet, betrachtete er gerührt die Frau, die, vom hellen Schein des Mondes beleuchtet, noch edler, noch durchgeglühter als sonst erschien.

„D, Mutter“, flüsterte er, „beachte mir dein Herz, deine Liebe, bis ich ein Geliebter, ein Würdiger, ins Vaterhaus zurückkehren darf!“

Tränen in den Augen, beugte er sich über die Blinde und hauchte einen Kuß auf ihre Stirn; dann verließ er schnell die Beranda.

Noch zehn Minuten verweilte die Liebende, dann nahmen sie Abschied. Während Helene flüchtig davon eilte, fand Ferdinand noch einige Augenblicke vor dem Torausgang und verfolgte mit sehnsüchtigen Blicken die teure Gestalt. Da hörte er plötzlich Stimmen und eilte durch das Tor, um sich behutsam zu entfernen.

Er ahnte nicht, daß sein Vater nach dem Hofe sah, den Kiosk passierend, zufällig nach dem Hofe sah und ihn erblickt hatten. „Nicht das nicht!“ rief der alte Herr überaus erstaunt aus. „Ferdinand! rief die Komtesse von? Was bedeutet das? Weshalb bleibt er nicht hier? Ferdinand — Ferdinand!“ erlöste gleich darauf ihre helle Stimme durch die schweigende Nacht.

